

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 2 (1855)

**Artikel:** Nürnberger Mundart.

**Autor:** Weiss, C.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-177493>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nürnberg er Mundart.

### Der zerstreute Ehegatte.

I' hôb ámal á̄n Mastər kennt,<sup>1)</sup>  
 Der su zərstreut is g·wös·n,  
 Dass er ən<sup>2)</sup> Morigngsögng oft  
 Hāut für di Pridi' g·lös·n;  
 Und manchəsmal in<sup>2)</sup> ganz·n Tō̄g  
 Hāut ər ká̄ Wörtlá g·redt, —  
 Doch trunk'n<sup>1)</sup> hāut ər alləwál,<sup>3)</sup>  
 Is dorsti no' in's Bett.

Zo den dâu is á̄ Kränzherr á̄  
 Af's Kränzlálôd'n<sup>4)</sup> kummá,<sup>1)</sup>  
 „Nà!“<sup>5)</sup> — sacht dər Mastər, —  
 meinətwögng!  
 Dâu wérd di Frau mítg·nummá.  
 Gèll,<sup>6)</sup> Mar'gərèith, əs is dər rēcht?  
 Senn<sup>7)</sup> recht vərgnēigt dərnâu': —  
 Hockst<sup>8)</sup> sù dəs Jâuer eī und aus  
 In deinər Werkstatt dâu.“

Di Masterī, dēi freit si' schō  
 In Still'n af dés Vergnēigng;  
 Sacht: „Dâu wèr' i' doch á̄ ámal  
 Recht goutá Bisslá krēigng.  
 Meīn Christ'l und meīn Gobálá,<sup>9)</sup>  
 Dēi nèm' i' all zwēi mít,  
 Denn ôná dēi dâu schmecket mér  
 Ká̄ á̄nzi'er Biss'n nít.“

Oft riéd'n s· no' su manch'n Tō̄g,  
 Bis dass dēi Stund is kummá,  
 Wou s· alli stenná putzt ə bad't<sup>1)</sup>  
 Sehō̄ in dər Stubən rummá:<sup>10)</sup>  
 Er in á̄n ganz·n neuá Rûk,  
 Sie in á̄n seid·ná Klád;

Di Boub'n á̄ senn<sup>7)</sup> herg·richt  
 gwöst; —  
 êiz<sup>30)</sup> géngə s·<sup>25)</sup> fort schéī stát.  
 Nâuch Wîr<sup>11)</sup> naus gèit's in's Am-  
 sterdam;  
 Di Zeit is wéi ô'g·mess·n;  
 Drum láf'n halt di Boubm vuraus, —  
 Dēi freiá si' af's Ess·n.  
 Su kummə s· hî̄, und treff'n dâu  
 á̄ in<sup>2)</sup> Herr G·vattər gleich;  
 „Gét hèr!“ — schreit di Frá G·vatterī —  
 „Dâu is á̄ Plôz für aich.“  
 „Meī Gobálá, — sacht<sup>1)</sup> s· — tou  
 mér nit,  
 „Wenn d· eppət gäer mánst,<sup>12)</sup> pflen-  
 ná,<sup>13)</sup>  
 „Du wérst su grâuss und Back'n hâust,  
 „Mér tout di gäer nit kenná.“  
 Dər Gobála gleī widər lacht  
 Und reibt di Nòs'n ô';  
 Denn gèbat mér 'n<sup>14)</sup> á̄ Schmätz-  
 erlá,<sup>15)</sup>  
 Mér bleibet henk'n drô̄.  
 êiz<sup>30)</sup> kummt di Allábadərî,<sup>16)</sup>  
 Denn's Ess'n is ô̄gangá, —  
 Wéi sieht mér unsərn Mastər dâu  
 Gleich nâuch dər Schüss'l langá!  
 Und sacht: „Dês is á̄ Supp'n, dês,  
 Dēi weckt á̄n Tâudt'n af!“<sup>17)</sup>  
 Und frisst und schöpfst nér alləwál<sup>3)</sup>  
 Halt af seīn Têlör draf.

Di Mastərī hāut ihr·n Boubmá èr'st  
Kam á̄ pàer Löff'l göb·n,  
Dâu wàer halt in dər Schüss'l schō  
Bánâh nix mèiər z·sögng.

In ihr hāut's pfopfört,<sup>18)</sup> doch si  
                          hāut

Si' dâu vur'n Leut'n g·schämt,  
Und hāut ká̄ ánzi's Wörtlá g·sacht,  
Wéi er in<sup>2)</sup> Rest rausnèmt.

êiz<sup>30)</sup> kummt á̄ bald di brâut'n<sup>1)</sup>  
                          Gà̄s,<sup>19)</sup> —

Dâu macht dər Mastər Augng  
Und sacht: „Dês Ess'n Mar'gərèith,  
Dés tout mèr wàrli' taugng;  
Schau nér, wéi schéī dêi brâut'n<sup>1)</sup> is!  
I' wàß nix schéinər's i“; —  
Und tout si' dés ganz Vêirt'l halt  
Gleich af seīn Têlər hî̄.

Si sitzt êiz<sup>30)</sup> dâu und wáß gâer nit,  
Wéi ihr af ámal g·schögng,  
Und tout nér vullər Zûr'n no'  
Af ihren Mô̄ hî̄sögng,  
Für ihri Boubm á Bálá hāut s·  
Dérgrâtscht<sup>20)</sup> mit knappər Nâut; —  
Und sî, si hāut si' g·ärgərt, daß s·  
Hâut denkt,<sup>1)</sup> ës is ihr Tâud.

Draf bringə s· á̄ in bach·ná<sup>21)</sup> Fîsch;  
Dâu tout dər Mastər lach·n  
Und sacht: „Dèr sieht ás<sup>22)</sup> wéi á̄  
                          Guld,

Su prächti' is dèr bach·n.<sup>1)</sup>  
Af sû á̄n Fîsch, dâu hôb i' mi'  
Schō g·freit, Gott wáß wéi lang!“  
Und sticht·n raus, — der Masterī  
Wérds drübər angst á̄ bang;<sup>23)</sup>

Doch g·schwîgng hāut s·, — wál s·  
                          gwös·n is

A Frau, wéi 's weng tout göb·n, —  
Dass af den Sput di' Leut nit á̄  
Mit Lach·n tenná<sup>24)</sup> sögng;  
Und sacht nâu zo ihr·n Boubmá leis':  
„B·stellt á̄ pàer Brâutwér'st, denn  
Sunst gengá<sup>25)</sup> mèr su hungrí' fort  
Als wéi mèr kummá senn.“

Bis dêi hôb·n ihri Brâutwér'st krêīgt,<sup>1)</sup>  
Hâut er sein Fisch vërschlungá̄,  
Und wéi di' Boubm vull Hungər  
                         'reī<sup>26)</sup>

Senn<sup>7)</sup> mit ihr·n Wér'st·n g·sprungá̄,  
Hâut er gleī g·sacht: „Làsst mèr  
                         ámal,  
Vërsouchng dâu dêi Wàer!“  
Und èih' mèr si' 's vërsögng hāut,  
Wàern á̄ di Wér'st schō gâer.

No, längər hält's dêi Frau nit aus,  
Si sacht zo ihrən Alt·n:  
„Mir gengá<sup>25)</sup> êizet<sup>30)</sup> langsam  
                         hám; —

Tou di' gout untərhalt·n.“  
Und wéi ər ihr á̄ zoug·redt hāut,  
Si wær nit blîbm<sup>1)</sup> dort,  
Und is mit ihrən Boubmá nâu<sup>7)</sup>  
Bánâh mit Greiná<sup>27)</sup> fort.

Und wéi s· á̄ Wál dərhám<sup>28)</sup> g·wöst is,  
Dâu is dər Mô̄ á̄ kummá,  
Sacht: „Mar'gərèith, du hâust mèr  
                         heit  
Meī ganzá Freid bënummá.“  
„Wos?“ sacht dës Weiblá vullər Zûrn,  
Wird wéi á̄ Pîp·n<sup>29)</sup> râut, —

„Di Freid hôb i' bønummá dir,  
Der Allæs g·fress'n hâut?“

„I bin nèr fort, wál i' mi' g·schämt  
Hôb' vur den Leut'n all'n  
Und wál i' bald vur Hungér wär'  
Von Stoul no' runter g·fall'n.“

„Wos! sacht er, du hâust gær nix  
krêigt?“

O Frau, dês sâg i' dir,  
Dâu wâer halt mei~ Zerstreuung  
schuld,  
Dâu kô~ i' nix derfür.“

„êiz<sup>30)</sup> schweīg mit d r Zerstreuung  
und

Tou m r nix weit r s gng,  
Denn, wenn i'  ~ d s Ess'n denk,  
N u<sup>7)</sup> krabb lt's in mei~n M gng,  
W i du d s all s g·fress'n hâust  
Und  ~ dei~ Frau nit denkt, —  
Mei~ Lebt g, n , v rgess' i' 's nit,  
W i i' mi' d u h b krenkt.“

„K ~ W rt êiz m i r!“ — h ut si  
g·sacht —

„I will nit weiter streit'n,  
Meintw ng toust du no' su ar g  
 ~ d r Z rstreung leid'n;  
Doch allen Weib rn m cht' i' 's  
sogng, —

Du w r t mi' scho~ v rst i~, —  
Dass k n  mit  ~n sott'n<sup>31)</sup> M ~  
Sollt' af  ~ Kr nzl  g i.“

Und gr n <sup>27)</sup> h ut s;, bis s· gang .  
Ins Bett vull laut r<sup>32)</sup> Z r'n,  
H ut er  ~ von Z rstreutheit g·redt  
Und Leib  ~ S il<sup>33)</sup> v rschw rn;  
Und no' in 'n Schl uf is manch smal  
Z·sammg·f r'n<sup>34)</sup> v r laut r<sup>32)</sup>  
Schreck,

H ut no' su halblaut v r si<sup>35)</sup> brummt:  
„V rfress'n r Ding,<sup>36)</sup> g i w ck!“

C. Weiss.

### Sprachliche Erl uterungen.

- 1) Participien ohne *ge-* — (vgl. Bnd. I, S. 122, 6. 226 ff. 274, 3): *kennt*, *trunkn*, *kumm *, *putzt*, *braut'n*, *p opf rt*, *denkt*, *bach'n*, *kr igt*, *bliebm*, *kreukt*, *gang *, *brummt*.
- 2) *in*, *en*, auch *blosses 'n*, der verklingende tonlose Artikel *den*.
- 3) *all w l*, *all w l*, alle Weile, jedes Mal, immerfort; vgl. Bnd. I, 289, 17.
- 4) *Kr nzl d'n*, das Einladen zu einem *Kr nzel*, d. h. einem jener engeren, besonders unserem s ddeutschen Handwerkerstande eigenth mlichen geselligen Kreise, bei welchen Essen und Trinken, traurliches Geplauder, auch wohl ein T nzchen die Haupttr ger des Vergn gens bilden, die jedoch in unseren Tagen, durch die Menge der  ffentlichen Vergn gungen sowohl, als durch die geschlosseinen Gesellschaften verdr ngt, mehr und mehr in Abnahme und fast ganz in Vergessenheit gekommen sind. Von dem Thun und Treiben der reichsst dtischen N rnberger bei solcher Gelegenheit hat uns Gr bel in seinem *Kr nzel* ein un bertrefflich treues Bild hinterlassen. Gew hnlich legte eine, von dem Unternehmer und Ordner des Festes, dem *Kr nzherrn*, dazu gew hlte und geladene Zahl von Bekannten schon vorher l ngere Zeit hindurch gewisse